

# Wiesbadener Zeitung

## Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Wochenschrift „Die Soren“

Preis: 1 Mark 10 Pf., auswärts 1 Mark 20 Pf. — Bezugspreis: 10 Mark 10 Pf. vierteljährlich 1 Mark 20 Pf. durch Träger und Postboten frei. Das monatlich 20 Pf., vierteljährlich 1 Mark 20 Pf. durch die Post bezogen monatlich 1 Mark, vierteljährlich 3 Mark ohne Schickgebühren. Einzelnummer 2 Pf.

Verlag und Redaktion: Nikolausstr. 11  
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Einzelnummer: In Wiesbaden 20 Pf., außerhalb 20 Pf., Postamtgebühren 1.50 Pf. Sonntagsausgabe 20 Pf., 1000 Abnehmerannahme. Für die Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgenausgabe 7 Uhr abds. Gerüst Nr. 2015, 2016, 2017; Filiale 1 Mauritiusstraße 12 Nr. 2014, Filiale 2 Bismarckring 29 Nr. 2003.

Nummer 265

Mittwoch, 24. Mai 1916.

70. Jahrgang.

# Siegreich in Italien vorwärts.

### Borgo besetzt. — Das italienische Grenzwerk Monte Verena erobert. — Angriff auf Thiesa.

## Die Befugnisse des Lebensmittelkommissars.

Unter den zahlreichen wichtigen Kriegsverordnungen des Bundesrats ist keine von gleicher Tragweite wie die neue Uebertragung der Exekutive in der Ernährungsposition an den Reichskanzler resp. an den „Lebensmittelkommissar“. Sie bedeutet einen tiefen Eingriff in verfassungsmäßige Hoheitsrechte der Bundesstaaten und einen teilweise Verzicht der Militärverwaltung auf gesetzlich feststehende unumschränkte Befehlsbefugnisse. An sie knüpft sich ein ungewöhnliches Maß von Hoffnungen des deutschen Volkes auf heftiges Durchhalten im Wirtschaftskriege. Mit ihr wird eine Machtstufe und Verantwortungslast auf die Schultern eines einzelnen Mannes gesetzt, die sich nur noch mit derjenigen der „Obersten Heeresleitung“ vergleichen läßt.

Der Ernährungsminister wird nur ausnahmsweise mit dem Erlaß neuer wirtschaftlicher Maßnahmen durch den Reichskanzler beauftragt werden. Diese Befugnis hat sich herkömmlich der Bundesrat noch wie vor vorbehalten. Aber die Ausführung der Bundesratsverordnungen ist reiflos in seine Hand gelegt. Der unerträgliche Zustand der Versorgung, daß der Bundesrat zwar Beschlüsse fassen, aber nicht durchführen kann, wird dadurch beseitigt. Der Ernährungsminister soll zwar auch, wie bisher die Reichsregierung, nach Möglichkeit den verfassungsmäßigen Umweg über die Regierungen der Einzelstaaten innehalten, wenn er Anordnungen für die Durchführung der Bundesratsbeschlüsse trifft; aber er ist nicht durchaus an diesen Weg gebunden. Er kann vielmehr direkt mit den Vollzugsbehörden der Einzelstaaten in Verbindung treten und ihnen über die Köpfe der Landesverwaltungsbehörden hinweg Anweisungen erteilen. Der passive Widerstand gegen oder gar die aktive Durchkreuzung von Bundesratsverordnungen durch einzelne Minister, Regierungspräsidenten, Landräte und Gemeindebehörden ist nicht mehr möglich. Die Einheitlichkeit der lokalen „Regelungen“ hört auf.

Auch die kommandierenden Generale haben sich nach den Anordnungen des „Diktators“ zu richten. Eine besondere Kabinettsorder des Kaisers wird sie im Gegenfall zu den unumschränkten Maßnahmen, die sie heute auf Grund des Besetzungsbefehls auch in der Lebensmittelverwaltung haben, verpflichten, ihre Verfügungen dem Rat der Anweisungen des Diktators anzupassen. Damit vermieden wird, daß die Heeres- und Marineverwaltung selbständig auf dem Lebensmittelmarkt mit den Verfügungen der Zivilverwaltung in Konkurrenz tritt und die Vertreter der obersten Militärverwaltung in den Reihen entsendet, der dem Diktator zur Seite stehen soll. Im übrigen läuft auch die Heeresversorgung mit Lebensmitteln durch des Diktators Hand.

Der Beirat soll außerdem bestehen aus Vertretern der größeren Bundesstaaten und aus sachkundigen Beurteilern des Wirtschaftslebens, die der Reichskanzler berufen wird. Alle diese Mitglieder haben aber nur beratende, keine beschließende Stimme. Der Lebensmittelkommissar ist nicht einmal durchaus an ihren Rat gebunden, sondern kann sich ganz frei entscheiden.

Man erkennt aus allen diesen Einzelbestimmungen, daß es sich hier weniger um die Schöpfung eines neuen Reichsorgans, als um die Einsetzung eines mit weitestehenden Machtbefugnissen ausgestatteten ganzen Mannes handelt. Gelinnt es ihm, in kurzer Zeit Einheitlichkeit, Ordnung und Geschlossenheit in der Lebens- und Futtermittelverteilung zur Herrschaft zu bringen, so wird er des Dankes und des höchsten Vertrauens der Nation sicher sein dürfen. Gelingt es ihm nicht, die bestehenden Mißstände zu beseitigen, die schon mangelhafte Verteilungsorganisation wesentlich zu verschärfen, so wird er der Prägeltnadel für alle Mängel werden, die dann etwa bleiben. Alles kommt auf seinen Willen, sein Organisationsstalent, sein Verwaltungsgeschick, seine persönlichen Fähigkeiten an. Die Wege für wirtschaftliche Wirken sind ihm in ungedeuteter vollkommener Weise anzuzeigen. Die Natur selbst kommt ihm durch hervorragende Leistungen im ganzen Deutschen Reich und im gesamten feindlichen Ausland weit entgegen. So darf man hoffen und hoffen, daß sich die hochgespannten Erwartungen des deutschen Volkes, die sich an den neuen Mann

und sein Wirken knüpfen, in reichem Maße erfüllen werden. Insofern und das Durchhalten in Zukunft trotz der langen Kriegsdauer entgegen den feindlichen Absichten nicht erschwert, sondern noch wesentlich erleichtert wird.

**Berlin, 23. Mai. (Sta. Tel., Zent. Bln.)**  
Wie die „Königsberger Allg. Zig.“ aufgrund direkter Meldungen berichten kann, gedenkt der neue Präsident des Kriegsernährungsamts von Baitz neben seinem neuen Amt auch das alte fortzusetzen. Er ist auf seine Bitte bis auf weiteres in seiner Stellung als Oberpräsident von Ostpreußen zu belassen. Da sein neuer Posten seine Anwesenheit in Berlin erfordert wird, ist u. a. Baitz in den laufenden Geschäften durch den Oberpräsidenten von Ostpreußen vertreten. Die lange das Provinzialparlament dauern wird, das im Interesse des ungeschädigten Aufbaues von Ostpreußen eingeführt ist, hängt von der weiteren Entwicklung ab.

**Niemals auszuhungern!**  
**Berlin, 23. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tele.)**  
In ihrer wirtschaftspolitischen Wochenchau bringt die „Nordd. Allg. Zig.“ sehr beachtenswerte Ausführungen über die Mißstände des Jahres 1915 und zieht den folgenden zuversichtlichen Schluß: Wenn wir in einem Jahre nicht ausgedehnt waren, in welchem wir an den vier Hauptgetreidearten allein einen Produktionsausfall von 2 Milliarden Tonnen gegenüber dem letzten normalen Friedensjahre erlitten, sind wir niemals auszuhungern. — Das Blatt macht ferner Anknüpfungen über die Viehwirtschaft vom 15. April und erklärt: Wir müssen also mit hohem eingeschränkten Niveau der tierischen Rohprodukte vorlieb nehmen, wir erhalten aber die Grundlagen des Wiederaufbaus unseres vor dem Krieg so reichen Viehbestandes so gut wie unversehrt.

**Ufer die Friedensvermittlungen.**  
**Budapest, 23. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tele.)**  
Bezüglich der Geschichte über angelegliche Friedensvermittlungsoffizien in Amerika erfährt der „Beker Post“ aus Wiener diplomatischen Kreisen, daß dort feierliche Informationen vorliegen, ob und inwiefern Präsident Wilson beabsichtigt, sich mit der Friedensvermittlung zu befassen. Aus der Ententepresse ergibt sich der Eindruck, daß man sich in diesem Pagar gegenüber den amerikanischen Neutralsamerikaner Kreise noch absehend verhält, während andererseits bei den Mitglie denden „exzellente“ keine Meinungen bestehen kann, eine Konferenz, die etwa vorzuschlagen werden würde, zu beschließen und das Risiko unerlöster Verordnungen über die Friedensbedingungen auf sich zu nehmen.

**Amst. österr. : ruoar. Caars' ericht.**  
**Wien, 23. Mai. (Wolff-Tele.)**  
Amstlich wird verlautbart:  
**Russ'cher und 'südöstlicher Kriegsschauplatz.**  
Unverändert.

**Italienischer Kriegsschauplatz.**  
Unsere Truppen rücken nun auch beiderseits des Susannales vor; Borgo (Borgo) wurde vom Feinde kühnlich verlassen. Reihe Bente fiel in unsere Hände.  
Das Graser Korps überschritt die Grenze und verfolgte den geschlagenen Gegner. Das italienische Werk Monte Verena ist bereits in unserem Besitz. Im Praxidat ist der Angriff auf die feindlichen Stellungen bei Thiesa im Gange.  
Die Zahl der seit 15. Mai erbeuteten Gefährte hat sich um 188 erhöht.  
Unsere Seelkennung besetzen die Eisenbahnstrecke San Zenob Viroc-Bortorruano mit zahlreichen Bomben.  
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, s. Oberst, Feldmarschallleutnant.

**Jahreserlaß des Erzherzogs Friedrich.**  
**Wien, 23. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tele.)**  
Feldmarschall Erzherzog Friedrich hat nachstehenden Armeesportkommandobefehl erlassen:  
Heute vor einem Jahre krönte Italien seinen langgeplanten, sorgfältig vorbereiteten Versuch an der Monarchie durch seine Kriegserklärung. Ueber eine Million Feuergegewehre stark, den Kräften unserer Verteidigung schicklich überlegen, stand damals das feindliche Heer drohend an

unserer Grenze. Mit vermeßener Ruhmredigkeit versprachen die führenden Männer drüben dem betörten Volke einen leichten, sicheren Sieg: in raschem Ansturm sollten die italienischen Massen über die „unverletzten“ Gebiete hinaus bis in das Herz unseres Vaterlandes getrieben werden und mit besten Jretürmerung den Weltkrieg entscheiden. Die kühnen Verteidiger aber geboten dem verhassten Gwaser überall Halt wo meine Befehle es bestimmten. Unser Siegeslauf im Norden ward durch den heimtückischen Rückenangriff nicht gehemmt. Unmüßig vermochte ich dann unseren schwachen Grenzsoldat durch freigewordene Truppen zu stützen, wenn es die Lage forderte. Vier Schladten am Nonzo und zahllose Gefechte an der ganzen Front vom Stiffen noch bis zum Neere rechtfertigten mein Vertrauen in die Kraft unserer Abwehr glänzend. Bis vor kurzem konnten nur unsere tapfere Flotte und unsere braven Flieger Schrecken und Verwirrung an die feindliche Küste und in das feindliche Land tragen. Fast ein volles Jahr mußten wir uns gedulden, bis die Stunde des Anstiehs und der Vergeltung schlug. Endlich ist diese Stunde gekommen. Schon unter erster Ansturm brach eine gewaltige Breche in die feindliche Front. Viel ist getan, mehr noch bleibt zu tun übrig. Ich weiß, ich fühle es: Tapferkeit und Ausdauer werden es leisten. Soldaten der Südwestfront! Vergesst nicht im Kampfe, daß Italien an der Verlangung dieses Armees schuldig ist; vergesst nicht die Blutopfer die er gekostet hat. Verleitet eure Deimat von den Eindringlingen; schaffet der Monarchie auch im Südwesten eine Grenze, deren sie zu ihrer künftigen Sicherheit bedarf. — Meine innigsten Wünsche und die innigsten Wünsche all eurer Kameraden begleiten euch!  
Erzherzog Friedrich, Feldmarschall.

**Berlin, 23. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tele.)**  
Die „Nordd. Allg. Zig.“ schreibt zu dem siegreichen Vordringen in Südtirol: Heute jährt sich der Tag, an dem die Kriegserklärung Italiens an Oesterreich-Ungarn in Wien überreicht wurde. Die Kriegserklärung jenseits der Alpen gedachten, diesen Tag feierlich zu begehen. Dem italienischen Volk, das in den Krieg hineingetrieben worden ist, hätten solche Feiern, soweit ihm auch nur ein schwacher Latacheninn verblieben ist, schon erscheinen müssen. Ein größerer Abstand zwischen den pompösen Ankündigungen vor einem Jahr und den Ergebnissen der, von schweren Opfern begleiteten Kämpfe ist nicht wohl denkbar. Dazu nun noch der glänzende Vorstoß der österreichischen und ungarischen Truppen an der Südtiroler Front! Bis gestern betrug die Zahl der Gefangenen Italiener bereits nahezu 24000, die Beute an Geschützen 172. Die letztere Zahl zeigt mit aller Deutlichkeit, was von dem italienischen Versuch zu halten ist, die in die Hand des Gegners gefallenen Stellungen zu „unwichtigen, provisorischen Anlagen“ herabzubringen. — Mit freudiger Anteilnahme folgen wir diesen Ereignissen und beglückwünschen besonders den Erzherzog-Thronfolger zu der hervorragenden Führung seiner ausgezeichneten Truppen, die den alten Ruhm der Kriegstüchtigkeit des österreichisch-ungarischen Heeres abermals glänzend bewährt haben.

**Die türkischen Parlamentarier in Berlin.**  
**Berlin, 23. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tele.)**  
Die türkischen Parlamentarier, die seit gestern abend in den Mauern der deutschen Reichshauptstadt weilen, wurden heute vormittag im Berliner Rathaus von dem Oberbürgermeister Dr. Bernuth, Bürgermeister Dr. Reide, dem Stadtverordnetenvorsteher Stellvertreter Geh. Rat Goffel und mehreren Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordneten empfangen. Schulkinder begrüßten sie durch Schwenken von Fahnen und Gesang. Darauf nahm Exzellenz Dr. Bernuth das Wort zu einer Ansprache. Vizepräsident der türkischen Kammer, Duffin Djabid Ben, Vizepräsident von Konstantinopel, antwortete. Hierauf hörten die Abgeordneten noch einige Gesandtschaftsfragen, machten einen Rundgang durch das Rathaus und beendeten dann noch einen herzlichen Abschied einen Kraftwagen zu einer Fahrt durch die Stadt, wobei die türkischen historisch bedeutsamen Teile und köstliche Einrichtungen besichtigt wurden.

**Dank des Königs von Bulgarien.**  
**München, 23. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tele.)**  
Der Zar der Bulgaren hat an den Münchener Oberbürgermeister u. V. a. d. h. folgenden Danktelegramm gerichtet: Ihre liebenswürdige Depesche mit der Mitteilung von dem Zusammensein der Vertreter der Münchener Bürgerschaft mit den bulgarischen Deputierten im Rathaus habe ich erhalten. Die glänzende Aufnahme, die die Mitglieder der Sobranie in München allseits gefunden haben, hat mich mit aufrichtiger Freude erfüllt. Empfangen Sie und die Münchener Bürgerschaft meinen warmen Dank für alle der Deputation gesandenen Beweise brüderlicher Freundschaft, und für Ihre bewährten Worte, die Sie meinem Volke, meiner Armee und mir in so erhebender Weise gewidmet haben. Auch ich bege

den innigsten Wunsch, daß der in treuer Waffenbrüderchaft begonnene Freundschaftsbund, besonders mit dem schönen Bayernland, sich immer herzlicher gestalten und dauernd bewähre.

Aus Griechenland.

Athen, 23. Mai. (Fig. Tel. Zenf. Bln.)

Die Ausführungen des Ministers Abassis in der Kammer, in denen er die andauernden Bedrückungen und Belästigungen des griechischen Volkes durch die Vierverbandsmächte aus dem Grunde herleitet, daß die Entente sich für die Aufrechterhaltung der griechischen Neutralität rächen wolle, hat in den weitesten Bevölkerungskreisen Zustimmung gefunden, da sie eine längst bekannte Wahrheit bestätigen. Der Umstand, daß Abassis, den man durchaus nicht als deutschfreundlich bezeichnen kann, da seine ententefreundliche Gesinnung nicht erst seit Anfang des Krieges bekannt ist, sich zu solchen freimütigen Erklärungen verstanden hat, beweist, daß auch die Geduld der Vierverbandsfreunde, soweit sie noch kritische Patrioten und nicht blinde Werkzeuge fremder Gewalt gegen ihr eigenes Vaterland sind, infolge der unaufhörlichen Willkürakte der Verbündeten erschöpft ist.

Einweihung der neuen Eisenbahnstrecke Athen-Saloniki.

Athen, 23. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Die Einweihung der Eisenbahnverbindung Athen-Saloniki findet in Evranos statt. Der König, der Kronprinz, der Minister des Innern und der Verkehrsminister werden der Feierlichkeit beiwohnen.

Italien blockiert die Küste des Epirus.

Bern, 23. Mai. (Fig. Tel. Zenf. Bln.)

Die Schweizer Telegraphen-Information meldet aus Athen: Die Küste des Epirus werde von der italienischen Flotte gänzlich blockiert. In Santa Quaranta verhafteten italienische Matrosen und Beamte eine Landung. Sie wurden indessen an der Ausführung ihres Vorhabens durch die Griechen verhindert. In der Endaban, wo ein englischer Admiral eingetroffen ist, richteten die Engländer eine Funkstation ein. In Saloniki sind bisher 2000 Ananiten ausgeschifft. 500 franke englische Soldaten trafen von der Front in einem Spitalzug dort ein. Die Franzosen ließen weitere griechische Orte räumen.

Englische Meldung aus dem Irak.

London, 23. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Der Kommandant in Mesopotamien meldet: Das rechte Tigrisufer ist zurzeit vom Feinde frei, mit Ausnahme kleiner Nachhut, welche eine Brücke über den Schatt el Hai, 500 Yards vor der Vereinigung mit dem Tigris, bedeckt. Unsere Hauptmacht auf diesem Ufer hat die Linie Daghass-Dujailah erreicht. Auf dem linken Tigrisufer befindet sich der Feind noch im Besitz der Stellung von Sannaiyat. Das Wetter ist außerordentlich heiß. (Anmerkung: Der Schatt el Hai vereinigt sich gegenüber Kut el Amara mit dem Tigris.)

Der Seekrieg.

Der Helsingborg-Dampfer „Rosalkind“, der Papiermasse von Kopenhagen nach Frankreich führen sollte, ist unweit des Stockholmer Schärenhofes bei Sandhamn, sechs Meilen vom Lande entfernt, auf eine Mine gestoßen und sank sofort. Die Besatzung wurde gerettet. Die Mine ist wahrscheinlich russischer Herkunft.

Zurückhaltung der amerikanischen Post in England.

Osaka, 23. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Die Dampfer „Osterdijf“ und „Mijnand“ mußten die amerikanische Post in England zurücklassen.

Folgen der Milderung des U-Bootkrieges.

London, 23. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Meldung des Reuterischen Bureaus: Infolge der verminderten Tätigkeit der deutschen Unterseeboote haben die Versicherer bei Lloyd die Versicherungsprämien für Kriegsrisiko bedeutend herabgesetzt. Die Prämien, die jetzt verlangt werden, sind meistens um 10 bis 25 Schilling auf Hundert niedriger als die bisher geltenden Versicherungssätze; sie sind im Begriff, noch weiter herunterzugehen.

Der Schatten.

Roman von Arthur Winkler-Tannenber.

(1. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) Babette hatte grazios den Kopf geneigt. Dabei zuckte es ihr um die Mundwinkel. Welch ein drohtiger Rufnacker! dachte sie. Aber ganz dem guten Ton entsprechend, lag sie freundlich. „War mir ein großes Vergnügen!“ Dann nahm sie gleich wieder ihre Unterhandlung auf. „Aber nun, verehrter Herr Ruskin, kommen wir nicht von der Hauptsache ab. Sie verschmähen zwar für sich die ländlichen Reize, Buchenwald und Meer von Sällerböck, aber Sie gekannt es meiner lieben Inge, sie zu genießen. Es handelt sich nur noch um die Dauer der Ferien.“ „Das heißt eben, wie lange ich sie entbehre.“ „Das ist schließlich ja das Los der Herren Väter. Gewöhnen Sie sich lachte daran.“ Sie sagte es mit aller Lebenswürdigkeit in Ton und Miene. Ruskin schüttelte den Kopf. „Wissen Sie, Fräulein Babette, daß Sie bestridend heralich und grollam zugleich zu sein verstehen?“ Sie strahlte ihn mit frohen Augen an: „Herr Ruskin, mir traue ich jede Schandtat zu. Aber, noch einmal: Zur Hauptsache! Wie lange?“ „Na, sagen wir drei Tage.“ „Gehalten Sie, daß ich mich lege! — Unter drei Wochen beginnt die Auktion überhaupt nicht, und wenn dann keine erheblichen Ueberangebote hatfinden, wird sie als fruchtlos abgebrochen. Wir dulden keine Schleuderpreise.“ „Donnerwetter! — Da kann ich mich ja um allen Kredit bringen!“ „Können Sie auch. Also erste Tage vier Wochen. Wer bietet mehr?“ Ruskin sprach zu Inge: „Möchtest du solange fort, mich solange allein lassen, Inge?“ „Dalt, das ist Mißbrauch der väterlichen Gewalt!“ warf Babette ein, ehe Ingeborg noch antworten konnte. Da werde ich auch ein wenig dazwischen fragen: Pärllicher Vater, sehen Sie, wie bloß das Kind ist? Sehen Sie, wie nötig es die kuhwarne Milch vom Sällerböcker Rindvieh — Mindestkur sechs Wochen — braucht, wie unausschießbar die

Aus Rumänien.

Abberufung des russischen Gesandten?

Budapest, 23. Mai. (Fig. Tel. Zenf. Bln.)

Wie die Bukarester „Trepiana“ aufgrund einer von der russischen Gesandtschaft erhaltenen Information mitteilt, wird der russische Gesandte Kozjell-Poklewski im Laufe dieser Woche nach Petersburg reisen, um seiner Regierung mündlich Bericht über die Lage in Rumänien zu erstaten. Es verläutet, daß demnächst die Abberufung Kozjells erfolgen wird.

Der abberufene französische Gesandte Blondel wird sich händig in Silistria niederlassen, wo dessen Schwieger-sohn Präfekt ist.

Der halbamtliche „Vitorul“ erklärt, die Meldung, wonach die Regierung neuerlich eine Kommission zur Uebernahme von Waren nach Rußland entsandt habe, entspreche nicht den Tatsachen. Gegenwärtig werden keine Transporte aus Rußland erwartet.

Gestern wurde, wie die Budapest Orient-Korrespondenz meldet, der Warenkommissar Max Edelstein in Bukarest verhaftet, weil er den sächsischen Fabrikanten Kurt Krammer bei einer Schafwolllieferung mit 600 000 Kronen übervorteilt hatte.

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

(Wiederholt, da nur in einem Teile der Auflage der vorigen Nummer enthalten gewesen.)

Großes Hauptquartier, 23. Mai. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Absicht eines Gegenangriffes der Engländer südwestlich von Givenchy an Cobelle wurde erkannt. Die Ausführung durch Sperrefeuer verhindert. Kleiner englische Vorstoß in Gegend von Roclincourt wurden abgewiesen.

Im Maasgebiet war die Gefechtsstätigkeit infolge ausgedehnter Gegenhochverläufe des Feindes besonders lebhaft. Links des Flusses nahmen wir südlich des Camardwaldes ein französisches Blockhaus.

Feindliche Angriffe östlich der Höhe 304 und am Südhang des „Toten Mannes“ scheiterten.

Rechts des Flusses kam es auf der Front nördlich des Gehöftes Thianmont bis in den Caill ete teward zu heftigen Infanteriekämpfen. Im Anschluß an starke Feuerbereitung drangen die Franzosen in unsere vordersten Stellungen ein. Unsere Gegenhöhe warfen sie auf den Klügeln des Angriffsbahnhutes wieder zurück. Südlich des Dorfes und südlich der ehemaligen Rette Donamont — die übrigens seit in unserer Hand blieb — ist der Kampf noch nicht abgelaufen. Nordwestlich der Rette Baux wurde ein vorstern vorübergehend in Feindeshand gefallener Sappentopf zurückerobert.

Durch Sprangung zerstörten wir auf der Combresshöhe die 1. und 2. französische Linie in erheblicher Ausdehnung.

Bei Baux les palameix und Senzen (auf den Maasböden südöstlich von Verdun) brachen feindliche Angriffe in der Hauptsache im Speerfeuer zusammen; kleine in unsere Gräben eingedrungene Abteilungen wurden dort niedergelampt.

Ein feindliches Flugzeug wurde südwestlich von Bailly abgeschossen.

Oestlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Die Kriegskernern.

Berlin, 23. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Der Hauptausschuß des Reichstages hat das Kriegskernengesetz in der Fassung des gemeinsamen Antrages in der 2. Lesung mit einer Mehrheit angenommen, sowie die Resolution der Nationalliberalen, dahin zu wirken, daß der Vorschlag in den Steuerämtern finanz- und feuertechnisch gebildeten Beamten im Hauptamt übertragen wird.

Kurze politische Nachrichten.

Ordensauszeichnung des Ministers Bessler.

Die der „Reichsanzeiger“ mitteilt, wurde dem Justizminister Bessler das Kreuz und der Stern der Komture des Römischen Hausordens von Hohenzollern verliehen.

Heer und Flotte.

Personalveränderungen in der Armee. Das „Militär-Wochenblatt“ meldet: Befördert wurden: Zum Oberleutnant der Inf.-Reg. Nr. 104 (Danau); zu Leutnants d. R. die Bizegwartmeister \* Rump (Darmstadt) im 2. Garde-Feldart.-Reg., dieses Reg. \* Schleichner (Frankfurt) im Landw.-Feldart.-R. Nr. 10, der Bizegwartmeister \* Heß (Höchst) in der Inf.-Batt. Nr. 10, der Bizegwartmeister \* Abraham (Danau) bei der 3. Inf.-Reg. Nr. 10, des 11. Armeekorps, der Feldart., die Bizegwartmeister \* Sommer (Oberlahnkeln), \* Rahner (Weisel) und \* Hoffmüller (Meydt) im Reg.-Feldart.-Reg. Nr. 10, \* v. Below, Oberstl. a. D. (Rauenburg a. d. S.), zuletzt Vorst. des Stell.-Amtes des 14. Armeekorps, jetzt Kommandant eines Landst.-Bat. im Bezirk des 14. Armeekorps, wurde der Charakter als Oberst verliehen. Befördert wurden zu Leutnants d. R. die Bizegwartmeister \* Ahrens (Marburg) im Reg.-Inf.-Reg. Nr. 23, \* Munkel (Frankfurt) bei der 1. Inf.-Reg. Nr. 2, \* Widmann (Frankfurt) beim 1. Erl.-Bat. des Inf.-Reg. Nr. 168, dieses Reg.; zum Oberleutnant der Inf.-Reg. d. R. \* Günther Müller des Inf.-Reg. Nr. 28 (Frankfurt), jetzt im 2. Erl.-Bat. des Reg.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 24. Mai.

Kriegsereignisse vor einem Jahre.

24. Mai.

Rosinie und Radymno, große Erfolge. — Oesterreichische Angriffe gegen Italien.

In Flandern machten die deutschen Truppen Fortschritte, mehrere wichtige Punkte um Ypern wurden erobert. Im übrigen kam es zu Gefechten an den bereits wiederholt genannten Orten. — Im Osten reichte sich für die Verbündeten Erfolg an. Bei Rosinie wurde den Russen die Absicht, das von deutschen Truppen besetzte Kurland wiederzugewinnen, endgültig vereitelt; in fühnem Anlauf überwand die anrückenden Deutschen Truppen alle Hindernisse, warfen den Feind über die Dubissa, jedoch dieser nur Trümmer seines Heeres retten konnte, und machten 2500 Gefangene. Am selben Tage, es war der Pfingstmontag, machte die Armee Madenen am San, um Radymno, einen umfassenden Sturmangriff, als dessen Frucht ihr die starkbesetzten Orte Drobojow, Radymno, Wjod, Strow, Bielie, Matowiska und mehrere wichtige Höhen in die Hände fielen. Ueber 21 000 Gefangene wurden gemacht. Der Feind war im eiligen Rückzug nach Osten. Es war ein sehr heißer Schlachttag, an dem die verbündeten Truppen in offenem Gelände die schwere Arbeit der Sturmung des Brückenkopfes leisteten. Streng genommen, bedeutet dieser Tag nicht mehr und nicht weniger als den Beginn der Niederwerfung jeder russischen Offensive an der Karpatenfront. — Zur selben Zeit, als der Tagesbefehl des Königs von Italien im voraus redete, beschloß die österreichische Flotte in der Nacht, die der Kriegserklärung folgte, die italienische Docks bei Venedig und Ancona, bereits erheblichen Schaden anrichtend und nicht wenig die Italiener in Bestürzung und Schrecken setzend. Es kam eben von vornherein alles anders, als man es in Italien erwartet hatte.

Bestandsaufnahme von Fleischwaren.

Die gestern vom Bundesrat beschlossene Verordnung über die Regelung des Verkehrs mit Fleischwaren verfügt eine Bestandsaufnahme für Fleischwaren aller Art im ganzen Reichsgebiet, im Besonderen für Räucher- und Pökelfleisch, Schinken, Würst oder Würstkonserven.

Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie. In der gestrigen Vormittagsziehung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie fielen Mark 200 000 auf die Nr. 3773; 30 000 Mark auf die Nr. 180 952; 15 000 Mark auf Nr. 2267; 188 654; 5 000 Mark auf Nr. 145 518 und 226 530; 3 000 Mark auf Nr. 3392, 7822, 20 384, 24 959, 36 088, 33 048, 35 008, 44 798, 56 173, 65 077, 71 925, 73 803, 74 024, 81 220, 81 918, 87 564, 89 506, 96 441, 97 337, 102 846, 104 182, 104 823, 110 575, 116 817, 120 671, 140 375, 144 546, 144 968.

„Hi!“ winkle Babette ab. „Keine Selbstsucht von mir. Dank lehne ich ab.“ „Also Inge fährt mit Ihnen, bleibt solange sie darf und will.“ „Bravo!“ „Und wenn sie mich besucht, werde ich mich freuen. Ich selbst nach Sällerböck komme, soll vom Wetter, den Enten und schließlich von meiner Zeit abhängen.“ „Bravo! Ist doch ein Anfang!“ „Das, Fräulein Babette, sagen Sie, bitte, Ihrem Herrn Bruder, dem ich recht innig für die lebenswürdige Einladung danken lasse. Sie war so lebenswürdig und so glänzend vertreten, daß ich nicht mehr einfach nein sagen kann.“ Die Braune nahm übermäßig eine kramme Haltung an: „Babette der Diplomat!“ sagte sie. „Inge, du wirst mit meinen unerhörten Erfolg bezeugen, wenn meine bräutliche Liebe den letzten Zweifel wagen sollte!“ „Ja, das werde ich!“ „Und Sie, Herr Ruskin, müssen ja nun kommen. Sie nicht beabsichtigen werden, eine Dame aufs schwerste bloßzustellen. Nein, wahrhaftig, ich bin mit dem Erfolge meiner Mission zufrieden. Die Säden kriegen ein Stück Zucker mehr, und hier wird Lebenswohl gelagt.“ Und sie nahmen Abschied. Ruskin stand am Fenster und sah zu, wie der leichte Jagdwagen vorfuhr. Babette lüchelte selbst. Sie lachte grüßend die Peitsche, ein Jungenhalsger, und die beiden kleinen, zierlichen Säden zogen an. Ingeborg winkle mit dem Tuch. Jetzt flog der Wagen durch den Landweg des Parks. Nun war er verschwunden. Aus dem Zimmermanns lang das krankhafte Häßchen. Ruskin fuhr aus tiefen Gedanken empör. Er ging an das Geheimtontuch und schlug es zu. Dann setzte er sich an den Schreibtisch, und die Feder lag über das Papier. „Hier, Salzmann — es soll noch einmal sein — die Anweisung an die Kasse.“ Der Alte schlurte und hupste davon. Ruskin aber sah und sann und sann. Ferne Fritten, finstere Schatten — davor Ingeborg, das lästige Kind! (Fortsetzung folgt.)

Mitt... Oberle... mit Sch... zum De... die aus... des... 188 502, 18... 200 000... 30 000... 15 000... 2267... 188 654... 5 000... 145 518... 226 530... 3 000... 3392, 7822, 20 384, 24 959, 36 088, 33 048, 35 008, 44 798, 56 173, 65 077, 71 925, 73 803, 74 024, 81 220, 81 918, 87 564, 89 506, 96 441, 97 337, 102 846, 104 182, 104 823, 110 575, 116 817, 120 671, 140 375, 144 546, 144 968. Die d... preussische... untere... K... arillerie... Nr. 2. Stand... 16. K... h... Dr... Katharine... über, ge... 4... 22. K... Generalma... k... die... 5... 18... 43... Der... 16... 17... 18... 19... 20... 21... 22... 23... 24... 25... 26... 27... 28... 29... 30... 31... 32... 33... 34... 35... 36... 37... 38... 39... 40... 41... 42... 43... 44... 45... 46... 47... 48... 49... 50... 51... 52... 53... 54... 55... 56... 57... 58... 59... 60... 61... 62... 63... 64... 65... 66... 67... 68... 69... 70... 71... 72... 73... 74... 75... 76... 77... 78... 79... 80... 81... 82... 83... 84... 85... 86... 87... 88... 89... 90... 91... 92... 93... 94... 95... 96... 97... 98... 99... 100...

Ehren-Tafel

Eberleutnant Veht aus Nordenstadt, Inhaber des Eisernen Kreuzes und des württembergischen Ritterkreuzes...

106 355, 184 471, 199 825, 217 284, 219 368, 225 826, 231 293. In der Nachmittagsziehung fielen...

Die neue Sommerzeit hat sich nach allen bisher vorliegenden Berichten im ganzen Reichsgebiet schnell eingelebt...

Rinderwertige Salate und Salatdresch. Nachdem in der letzten Zeit wiederholt behördliche Warnungen...

Die kausischen Verluste. Ausgabe 988, enthalten die amtliche Verlustliste Nr. 336. Sie enthält u. a. die...

Stundesaussagen-Nachrichten vom 18. bis 21. Mai. Todesfälle. Am 18. Mai: Privatier Juliane Krüger, 83 J. Schriftföhrer Dr. jur. und phil. Eduard Michels, 50 J. Dienstmädchen...

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Für das heutige Mittwochskonzert in der Marktkirche, das wie immer um 8 Uhr beginnt, hat unsere einheimische königliche Opernsängerin...

Raffau und Nachbargebiete.

n. Langenschwalbach, 23. Mai. Jubiläum. Die Eheleute Abraham Wolf feierten am Sonntag, 21. Mai, das Fein ihrer goldenen Hochzeit.

d. Rüdelsheim, 23. Mai. Vom Kammerforst. Am 1. Juli tritt der nicht nur als Forstbeamter, sondern auch als gemüthlicher Gasthalter, durch Sang und Lautenspiel beliebte Degemeister Kraus auf Kammerforst in den Ruhestand. Wie der „Abg. Anz.“ hört, beabsichtigt die Forstverwaltung, eine andere Försterei in der Oberförsterei Rüdelsheim eingehen zu lassen. Die dadurch vermehrten Dienstgeschäfte veranlassen eine Einschränkung des Gakwirtschaftsbetriebes auf Kammerforst, wenigstens hinsichtlich des bisher, zugelassenen Umlanges. Es ist aber die Auskunft erteilt worden, daß durch Beibehaltung der Kaffeewirtschaft der Wanderer an dem als Wanderziel beliebten Kammerforst nach wie vor eine Erfrischung finden wird.

d. Bad Ems, 23. Mai. Persönliches. Oberbahnhofsversteher Decht erhielt den Charakter als Rechnungsrat.

# Stiershahn, 23. Mai. Den Handel verboten. Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 23. September 1915, betreffend Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel, hat der Landrat dem hiesigen Metzger Ehr. Curmbach 3. den weiteren Handel mit Vieh und Fleisch sowie jede Vermittlertätigkeit bei diesem Handel untersagt.

Gericht und Rechtspredung.

Modergeruch einer Wohnung als Grund zur sofortigen Aufgabe derselben.

sk. Die Geschwiter N. in Wiesbaden kündigten ihre Wohnung bei dem Kaufmann K. fristlos, weil sie feucht und ungesund sei, in ihr auch starker Modergeruch herrsche und die Gesundheit der Bewohner dadurch erheblich gefährdet werde. Im Gegenzug zu dem Landgericht Wiesbaden entsprach das Oberlandesgericht Frankfurt dem Klagebegehren der Geschwiter N. betreffend vorzeitige Beendigung des Mietverhältnisses. Die vom Vermietter eingelegte Revision wurde vom Reichsgericht als unbegründet zurückgewiesen. Der 3. Zivilsenat des höchsten Gerichtshofes führte in seinen Entscheidungsgründen an:

Das Berufungsgericht stellt auf Grund der Beweisergebnisse fest, daß in einem der über der Tordröhre liegenden Zimmer der Mietwohnung an der Pappe unter dem Einlenkbelag des Fußbodens infolge eines Fehlers beim Legegen feuchte Stellen und Schimmelbildungen vorhanden waren, die einen durchdringenden modrigen, sich auch den übrigen Zimmern mitteilenden Geruch ausströmten. Auf Grund des ärztlichen Gutachtens wird für bewiesen erachtet, daß derartige Gerüche nicht nur unangenehm empfunden werden, sondern auch den normalen Verlauf der Verdauungsfähigkeit bei Menschen beeinträchtigen und die Kräfte und Widerstandsfähigkeit des Körpers herabmindern können, insbesondere bei Frauenspersonen, bei denen sie Uebelkeit, Erbrechen, usw., herbeiführen vermögen. Bei diesem Sachverhalt steht der Berufungsrichter die Voraussetzungen des Kündigungsrechts aus § 544 B. G. B. (erhebliche Gesundheitsgefährdung) für gegeben an. Er erkennt zwar nicht, daß der Mangel verhältnismäßig leicht zu beseitigen war, miß jedoch diesem Umstand keine Bedeutung bei, weil die erst durch eine maßnahme Beseitigung geklärt Ursache des Geruchs für die Klägerinnen von vornherein nicht erkennbar gewesen sei und diesen nicht die Verpflichtung oblag, mit Hilfe von Sachverständigen der Ursache und den Mitteln zur Beseitigung des Mangels nachzuforschen.

Die Revision bezeichnete diese Ausführungen als widersprüchlich und machte geltend, die vom Berufungsgericht festgestellte Möglichkeit der leichten Beseitigung des Mangels schließe die Annahme aus, daß die Benutzung der Wohnung mit einer erheblichen Gefährdung der Gesundheit im Sinne von § 544 B. G. B. verbunden gewesen sei. Der

Angriff ist nicht begründet. Nach der getroffenen Feststellung war die Ursache des Modergeruchs in dem mit der Klagerhebung zusammenfallenden Zeitpunkt der Kündigungsung nicht mit ausreichender Sicherheit zu erkennen, sondern sie konnte nur durch zeitraubende Nachforschungen Sachverständiger ermittelt werden. So lange aber nicht die Ursache des Uebelstandes ermittelt, insbesondere festgestellt war, ob der Fäulnisgeruch etwa auf dem Vorhandensein von Feuchtigkeit im Gebäude beruhe, konnte der Mangel nicht mit Aussicht auf Erfolg bekämpft werden. Bei einer derartigen Befragung des Falles kann die Frage, ob der Mangel leicht und unverhältnismäßig schnell zu beseitigen ist, nicht vom Standpunkt eines Beurteilers, der die von den Sachverständigen ermittelten Tatsachen kennt, sondern nur unter Zugrundelegung des Sachstandes beanwortet werden, der zur Zeit der Ausübung des Kündigungsrechts bekannt war. Nach dem Dargelegten kann den Klägerinnen auch kein Vorwurf daraus gemacht werden, wenn sie vor der Kündigung nicht der Ursache des Uebelstandes mit Hilfe von Sachverständigen nachgingen. Es kann unerörtert bleiben, ob dem Mieter, der von dem Rechtsbehelf des § 544 Gebrauch machen will, eine solche Nachforschungspflicht in keinem Falle obliegt. Jedenfalls kann den Klägerinnen bei den Schwierigkeiten und dem Zeitaufwand, die nach den Ausführungen des Berufungsrichters mit der Ermittlung des Sachverhalts verknüpft waren, die Erforschung nicht angefordert werden. (Urteil des Reichsgerichts vom 21. März 1916, Nachdr., auch im Ausz., verb. Aftenzeichen, III. 408/15, Wert des Streitgegenstandes in der Revisionsinstanz: 1600—2100 M.)

F. C. Verkaufsverweigerung von Fleisch an jedermann. Wiesbaden, 23. Mai. Nach der Verordnung vom 25. 9. 1915 sind vorhandene Fleischvorräte bekanntlich an jedermann zu verkaufen. Die Ehefrau des Metzgermeisters Heinrich B. von hier, die schon längere Zeit im Verdacht stand, daß sie Fleisch im Kleiverkauf nicht an jedermann abgab, hatte sich am Freitag vor dem Wiesbadener Schöffengericht zu verantworten. So wurde ein Privatmann, der sich sein Pfund Fleisch selbst zu holen pflegt und Schweinefleisch kaufen wollte, fortgeschickt, trotzdem ein solches Vorkontier fertig zum Verkauf im Laden hing. Als er einige Tage später dort Kalbfleisch sah und kaufen wollte, hatte er abermals das Geschick, mit leeren Händen weggeschickt zu werden. Die Frau Meißterin wurde wegen Vergehen gegen die obengenannte Verordnung in eine Geldstrafe von 3 Mark genommen, gegen die sie Widerspruch erhob. Das Schöffengericht erhöhte nun aber die Strafe auf 20 Mark mit dem Zusatz, daß es auf eine entschieden höhere Strafe erkannt hätte, wenn die Angeklagte vorbestraft gewesen und die festigen Fleischverhältnisse nicht so eigenartige seien.

Sport.

Unlauteres Fahren. Trainer O. Dieffenbacher wurde bei den Trabrennen zu Hamburg, Harmlen am Sonntag vom Vorstand über die unerwartete Form des von ihm im Preis vom Steilshof mit großer Ueberlegenheit zum Siege gekuerten Maximum befragt. Da Dieffenbacher eine ungenügende und dem Befunde nicht entsprechende Auskunft gab, wurde er mit 200 Mark in Strafe genommen.

Eine Expedition zu dem österreichischen Derby hat der Stall Weindberg mit Carneol und Amorino ins Auge gefaßt. Da Carneol am Montag im Hoppegartener Jubiläumspreis von dem Gräbner Anichlud leicht geschlagen wurde, dürfte wohl nur Amorino in Frage kommen, der aber vorher erst am Großen Preis von Hamburg am 1. Juni teilnehmen soll. Das österreichische Derby kommt am Pfingstsonntag, 11. Juni, in Wien zur Entscheidung.

Der Klager Preis im Werte von 28000 Kronen, eine wichtige Prüfung der österreichisch-ungarischen Dreijährigen, kam am Sonntag in Budapest zur Entscheidung und endete mit dem Siege von Rirk Reletics Przemysl (Fregner). Der Dengh gewann leicht mit einethalb Lagen gegen Baron Rothschilds Sandstrit (S. Jones), einen Kopf zurück Herrn von Mautners Dalai Lama (Jung) Dritter. Tot: 2:10, Pl.: 15, 17, 22:10. Von den drei Ersten besitzt allein Dalai Lama sowohl im Großen Preis von Hamburg sowie im deutschen Derby Anspruch auf Teilnahme.

Wettswimmen in Amerika. Bei den Wettswimmern in Chicago konnte kürzlich der bekannte Olympia-Sieger D. Kahaananolu die Meisterschaft über 50 Yards vor Gillivray in 23,8 Sek. an sich bringen. In der Meisterschaft über 100 Yards mußte sich dagegen Kahaananolu vor

Der deutsche Beitrag zur Weltkultur.

Was haben wir ihnen getan? So mußten wir antworten, als England eine Welt von Feinden gegen uns aufbot. So, was das deutsche Volk der Welt getan hat, dürfen wir uns einmal zu Bewußtsein bringen.

Derliche Stämme, blondlockig, blauäugig und kraftbetragend, hat Mutter Germania an fremde Länder abgegeben. Seit den Zeiten von Julius Cäsar festigen deutsche Stämme sich im Innern Galliens fest. Während der Völkermigration gingen nach Frankreich Westgoten, Burgunden, Franken, nach Britannien Angelfachsen, nach Italien Langobarden. Sie alle haben ihre Sprache, ihr Volkstum übergeben, aber zur Kräftigung fremder Volkskörper mächtig beigetragen. Alopodk flagt ihnen in seiner Ode „Mein Vaterland“ nach:

„Was nahm deiner jungen Bäume das Reich an der Rhone, Das Reich an der Themse in dünnere Wälder; Die Gallier wurden Franken, Engländer die Briten.“

Deutsche Auswanderer, Missionare und andere Kulturbringer haben legendenreich in der Fremde gewirkt. Was die 18 Millionen deutscher Herkunft in der Union geleistet haben, ist uns oft von Amerika anerkannt worden. Ohne die zwei Millionen deutscher Untertanen wäre Ruhland noch in tieferer Barbarei. Die Slaven bringen es zu uns; die Russen können nichts machen ohne die Deutschen. (Wismar). Deutsche Anführer, Kaufleute, Fabrikanten, deutsches Kapital haben herrliche Kulturleistungen im Ausland zu verzeichnen, recht oft, — um heimatlischer Tätigkeit Konkurrenz zu bieten.

Deutscher Forschergeist erstellte Erfindungen, die der ganzen Welt zugute kamen. Von Erfindungen des Mittelalters seien nur erwähnt die Buchdruckerkunst mit ihren einzelnen Hilfszweigen, das Schießpulver, die mechanische Weberei, das Spinnrad. Seitdem Papin, Professor in Warburg, die Kraft des Dampfes entdeckte (1690), verlor sich deutsche Erfindung an Erfindung. Papin hat die Idee der Dampfmaschine und des Dampfschiffes erkannt. Die Sage läßt ihn sogar sein erstes Dampfmodell von wütenden Hesen zerhören. Die Lokomotive wurde auch ohne die Engländer erfunden worden; bereits im Jahre 1815 hatte die königl. Eisenbahngesellschaft in Berlin

eine Lokomotive erbaut, die sich noch bis zur Verwendbarkeit entwickelt hätte. Apotheker Böttcher in Dresden erstellte 1769 das Porzellan. Im Jahre 1747 stellte Marggraf in Berlin zuerst den Nibenzolher her. Der badische Forstmeister Dreis erfand 1817 das Fahrrad. Die Veruche Soemmerings in Frankfurt a. M. führten zur Erfindung des elektrischen Telegraphen durch die Göttinger Professoren Gauss und Weber im Jahre 1833. Lehrer Reis in Friedrichsdorf erfand 1861 das Telephon. Siemens in Dresden baute 1882 den ersten elektrischen Motor, Daimler in Mannheim das erste Automobil. Diesel in München eröffnete dem Explosionsmotor eine weite, noch lange nicht erschöpfte Verwendung im Verkehrswesen. Die Schiffschraube und das Gaszählrohr sind Erfindungen von den Deutschösterreichern Kessel, bezw. Kuer. Professor Herz in Berlin entdeckte die elektrischen Wellen, wodurch die drahtlose Telegraphie ermöglicht wurde. Professor Abtgen in München brachte es fertig, undurchsichtige Körper zu durchstrahlen. Professor Schuderer in Nürnberg erfand den elektrischen Scheinwerfer. Im Jahre 1891 gelang deutscher Technik die Fernleitung elektrischer Kraft. Graf Zeppelin löste das Problem des Luftballons. Die Spektalanalyse, das Wesen der Bakterienkrankheiten, die Bedeutung von Gengengüsten haben deutsche Gelehrte herausgebracht. Am fährerlosen Luftboot arbeitet hoffnungsfoller Lehrer Chr. Birt in Nürnberg. Gar viele Erfindungen haben Deutsche vorbereitet, andere zur Vollendung geführt.

Fretlich ist den meisten Forschern ihr Wirken verbittert worden. Von Gutenberg an, dessen „Schwarze Kunst“ als Teufelswerk angefeindet wurde, bis zum Grafen Zeppelin „mit seiner verrückten Idee“ hatten viele unter dem Unverständnis ihrer Zeitgenossen zu leiden. Noch im Jahre 1906 wandte sich ein angelegenes deutsches Wählblatt gegen die „Karren“, die sich einbildeten, Unterseeboote und lenkbare Luftschiffe bauen zu können, mit folgendem Gruß:

„Rüge doch der Teufel holen all die Karren, die von diesen submarinen Wasserlutschnen große Dinge noch erwarten! Karren sind wie ihre Vettern, die von einem Schiff, das lenkbar hoch in freien Lüften träumen. Gut sind diese engen Kästen

nur dazu, daß brave Männer unter Qualen, die sich keiner ausmalt, drin zu Tode kommen. Sperrt die Karren all in einen solchen Unterwasserkäfig! Toffnet heimlich ein Ventil dann und verrenkt im Meer sie schleunigh! Dorten, wo's am tiefsten ist!“

Der allfuge Verfasser hat seinen Namen nicht angegeben. Wir wollen ihm wünschen, daß er den Weltkrieg noch erlebt hat.

Deutsche Dichter, Denker und Künstler haben auch das Weltleben anderer Völker befruchtet. Zur Bereicherung der Weltliteratur hat ein Volk kaum mehr beigetragen. Die Werke unserer Tonldichter sind in der ganzen Kulturwelt verbreitet. Geisteskämpfe, die für die Gesamtheit von Bedeutung waren, sind auf deutschem Boden zur Klarheit ausgefochten worden.

Die deutschen Hochschulen öffneten leichter uneigenmäßig ihre Pforten den Ausländern. Nicht weniger als 9 v. H. fremder Studenten bildeten wir auf unsere Universitäten, die wir allein doch unterhalten. Die Japaner, die überall bildungshungrig auf den vordersten Bänken saßen, haben es uns schlecht gedankt, was sie an Geisteskräften bei uns geholt haben. Was unsere Ärzte, Chemiker, Ingenieure Wichtiges leisteten, wurde in den Hochschulen aller Welt zur Verfügung gestellt. Fast nimmt es uns wunder, daß wir nicht auch unsere U-Boote, unsere 42-Zentimeter-Körner, unsere Zeppeline in Modell und haarstärker Zeichnung mit erschöpfender Bezeichnung und Gebrauchsanweisung rechtzeitig bekannt gaben. Unwillfürlich mühen wir an eine Mahnung Alopodks aus dem Jahre 1768 denken, seht, da wir 1916 schreiben:

„Wie war gegen das Ausland ein anderes Land gerecht wie du.

Sei nicht allzu gerecht! Sie wissen nicht, wie schön dein Fehler ist.“

Deutsche Art und deutsche Einrichtungen sind in mancher Beziehung Vorbildlich für fremde Völker. Nach dem Urteil der Ausländer reist man am liebsten und bequemsten auf deutschen Eisenbahnen und auf deutschen Schiffen, sind die deutschen Städte die freundlichsten und reinlichsten, die deutschen Gasthöfe die behaglichsten, die deutschen Ban-

Hillroy beugen. Eine neue Höchstleistung wurde im Abfischschwimmen über 400 Yards mit 3 Min. 42,4 Sek. erzielt.

Vermischtes.

Der rechte Mann am rechten Platz. Wie aus einem Journalisten ein Masneur, aus dem Masneur ein Sportmeister und aus dem Sportmeister wieder ein Masneur wurde, wird in der 'Dewore' als ein Beispiel dafür erzählt, das man es in der französischen Armee wohl versteht, einen jeden nach seinen Fähigkeiten zu verwenden. Der Journalist war nämlich kaum eingerückt, als der Feldwebel die Leute der Kompanie antreten ließ, die im Zivil einen freien Beruf ausüben. 'Die Hände zeigen!' befahl der Feldwebel. Der Befund war offenbar befriedigend, denn die Leute mit dem freien Beruf wurden sämtlich geeignet und tauglich befunden, dem Vaterland ihre Dienste als - Masneure zu leisten. So auch unser Zeitungsmann, der sich bald durch die Kraft seiner Arme so bemerkbar machte, daß man ihn den 'Boxer' nannte. Eines Tages aber wurde er zum General beföhlen, der ihn also ansprach: 'Ich habe das Prinzip, jeden Mann nach seiner Fähigkeit zu verwenden, Sie werden mir also eine Turnanstalt organisieren.'

Die deutsche Invalidenversorgung und die Italiener. Italien, das sich mit uns 'nicht' im Kriegszustand befindet, sperrt die Anfuhr nach Deutschland, aber unser Vaterland kommt ruhig seinen Verpflichtungen in Bezug auf Gewährung von Unfall- und Invalidenrenten an italienische Arbeiter weiter nach. Wenn man sich das vorstellt - so schreibt der 'Türmer' - kommt einem unwillkürlich das Bild des deutschen Michel in den Sinn. Der teure Bundesgenosse hat auch früher schon unsere Gütmütigkeit in dieser Beziehung weiblich ausgenutzt. Italienische Arbeiter, die in Deutschland mehr als in der Heimat verdienten, erleiden einen kleinen Unfall, der sie zum Bezug der Unfall- bzw. Invalidenrente berechtigt. Sie gehen in ihre Heimat zurück und leben bei ihren geringen Ansprüchen aus Dasein vergnügt von der Rente, die ihnen der deutsche Staat zahlt. Während bei den deutschen Arbeitern die ärztlichen Nachuntersuchungen äußerst gewissenhaft und streng sind und mit der Zeit oft eine Verkürzung oder gar einen Wegfall der Rente zur Folge haben, kommt das bei den Italienern fast nie vor, da der italienische Arzt sich schon mit dem Patienten zu verständigen weiß, wobei Michel der Gevrenne ist. Könnte nicht jetzt im Weltkrieg, der doch ein großes Ausräumen ist und Maßnahmen rechtfertigt, die in Friedenszeiten böses Blut machen würden, dieser ganze Zustand, daß unser Staat Millionen Renten an Ausländer zahlt, aufgehoben werden? Ich schlage ein Gesetz vor, daß unsere Arbeiterbeschäftigung für Ausländer außer Kraft gesetzt wird; vielleicht kann man bei österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen eine Ausnahme machen. Ein Bedenken ist freilich dabei: Unsere deutschen Arbeiter werden mit Recht einwenden, daß ein deutscher Arbeitgeber dann mit ausländischen Kräften billiger arbeiten könne und sie vor einheimischen bevorzugt werde, wenn er nicht die sozialpolitischen Lasten für sie tragen muß. Aber diesem Bedenken kann leicht Rechnung getragen werden. Jeder Arbeitgeber hat für Ausländer dieselben sozialpolitischen Opfer wie für Inländer zu bringen, aber diese Opfer kommen nicht den Ausländern zugute, sondern fließen in einen staatlichen Fonds, über dessen Zweckbestimmung sich Berufener, als ich es bin, verständigen können. Der Fonds kann unserer Arbeiterversicherung oder unsern Kriegsbeschäftigten dienen. Es ist nicht zu befürchten, daß Ausländer, die dabei keine oder nur geringe Arbeitsmöglichkeiten finden, deshalb Deutschland fernbleiben werden, aber unser Staat würde Millionen für Zwecke stiftig machen können, die unserm Volk dienen.

Volkswirtschaft.

Wochenbericht

der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftskreises vom 16. bis 22. Mai 1918.

Der Bundesrat hat durch Bekanntmachung vom 18. Mai eine Ernteschlägenenerhebung angeordnet, die in der Zeit vom 1. bis 20. Juni 1918 stattfindet und sich auf Weizen, Spels, Roggen, Gerste, Gemenge aus diesen Getreidearten, Hafer, Buchweizen, feldmäßig gebaute Hülsenfrüchte, Delfrüchte, Gelpflanzungen (Klachs und Hans), Kartoffeln, Suderrüben, Futterrüben, feldmäßig gebaute Gemüse zur menschlichen Nahrung, Futterpflanzen zur Grünfütter- und Deugewinnung auf Wiesen erstreckt und die gesamten bestellten und nicht bestellten Anbauflächen und die Weideflächen feststellen soll. Die Landeszentralbehörden können die Erhebung auf andere Früchte ausdehnen. Die Erhebung erfolgt gemeindeweise durch die kommunalen Behörden oder zu diesem Zwecke ernannte Sachverständige und Vertrauensleute; sie wird durch Befragung der Betriebsinhaber oder ihrer Stellvertreter durchgeführt (Individual-erhebung). Dem Kaiserlichen Statistischen Amt ist eine Zusammenstellung der Ergebnisse bis zum 15. Juli d. J. einzulenden.

Durch Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 15. Mai ist die Ausfuhr von Spargel verboten.

Der Reichskanzler hat am 15. Mai eine Bekanntmachung erlassen, nach der Kartoffelbesitzer bis zum 15. August 1918 an ihr Vieh, also auch an Pferde, Ochsen, Kühe insgesam nicht mehr Kartoffeln verfüttern dürfen, als auf ihren Schweinebestand bis zu diesem Tage nach dem Satz von höchstens 2 Pfund Kartoffeln für den Tag und das Schwein entfällt, mit der Maßgabe, daß an die einzelnen Tiergattungen jedoch nur insoweit Kartoffeln verfüttert werden dürfen, als an sie bisher schon Kartoffeln oder Erzeugnisse der Kartoffelzuckererzeugung verfüttert wurden, wobei jedoch Kartoffelstärke und Kartoffelstärkemehl von der Verfütterung ausgeschlossen sind.

Am Getreidemerkat fand mit fortschreitender Jahreszeit Saatgetreide nur geringe Beachtung. Nachfrage bestand nur für Buchweizen, der zu 140 M. ab Hannover und zu 152 M. ab Holsteiner Station angeboten war. Verlangt wurden für Saatweizen Bordeaux 350 M., für Sommerlaarroggen 405 M. und für Saatgerste Hanna 480 M., für Chevalier 485 M. ab Berlin. An sonstigem Saatgut waren Saatlupinen gelbe zu 52/54, weiße zu 52 M. ab Berlin im Markte. Ferner Pelusaken zu 52 M., Serradella zu 100 M. per Zentner ab Berlin, Saatwicke zu 52 M. ab Wittenberge und Pferdebohnen zur Saat zu 54 M. ab Thüringen.

Am Futtermittelmarkt hat das andauernd fruchtbarere Wetter die Kaufkraft noch weiter eingeschränkt, so daß sich die Inhaber von Ersatzfuttermitteln mehrfach veranlaßt sahen, ihre Forderungen zu ermäßigen, ohne aber ihren Zweck zu erreichen. Die Umsätze blieben nach wie vor sehr beschränkt. Aus dem Angebot ist zu erwähnen: Fischele gedarrt 700 M. Hamburg, Fischele 780 M. Duisburg, Johannisbrot 810 M. Hameln, Erdnussabfallmehl 410 M. Marf Medlenburg, Palmamischfutter 550 M. mit Sod Hamburg, Bohnenabfallfutter 680 M. Rafferhaken 810 M. mit Sod Hamburg Kai, seine Spreukleie 325 M. Württemberg und 340 M. Hamburg, Strahmehl 220 M. Medlenburg, gemahlene Obdtreter 325 M. Holstein, Fischmehl 1/2 Proz. Fett und 48/50 Proz. Protein 885 M. mit Sod Bremerförde, Fischmehl 40/50 Proz. 700 M. Schleswig, Melasse 70/30 Häcksel 240 M. Dorf 210 M. mit Sod Holstein. Ferner war Heidekraut zu Streuwedden zu 150 M. per Zentner ab Holstein angeboten.

Berliner Börse vom 23. Mai. Der Entlastungsprozess, den die Ermächtigung der Spekulation seit einigen Tagen hervorgerufen hat, machte heute anfangs Fortschritte, zumal die Ankündigung neuer Rüstungskredite zur Zurückhaltung mahnte. Die Kursrückgänge bewegten sich aber auf dem Hauptgebiet, dem Montanaktienmarkt, in engen Grenzen. Dagegen zeigte sich ein lebhaftes Interesse für Waggon- und Maschinenfabriken-Aktien. Ausgesprochen matt waren die Rüstungswerte, nur Voewe konnten sich einigermaßen behaupten. Am Markte der Schiffbauwerte waren Lloyd und Hansa höher, am Eisenbahnmarkt waren Canada zunächst höher, schwächten sich aber im Verlaufe ab.

„Die Großherzogin von Gerslostein“.

Aus Berlin, 21. Mai, schreibt man uns: In einer in mehr als einer Hinsicht bemerkenswerten Erkaufführung oder vielmehr Wiedererweckung hatte zu Samstag das Metropolitantheater geladen. Offenbachs 'Großherzogin von Gerslostein' ist aus langem Schlaf wieder erwacht. Das übermäßige und musikalisch reizvolle Werk hat mancherlei kleine Verbesserungen erfahren, und zwar gab man einigen Aktschlüssen Kürze und wirkungsvolle Gestaltung durch Uebernahme von musikalischen und ungedichteten textlichen Motiven aus zwei anderen Offenbachschen Operetten, dem 'Pariser Leben' und der 'Jolie parvenue', ohne daß aber damit der erhoffte Erfolg ganz erzielt wurde. Es blieb ein fremder Zug unverkennbar. Im Libretto aber ließ man dem Werke die sorgfältigste Ausgestaltung angedeihen und hat namentlich in Frixi Massara die Großherzogin gefunden, die an die besten Traditionen großer, geistreicher Operettenkunst, musikalisch wie darstellerisch, anknüpft, und ihr prächtiges Leben in Geste, Sprache und Gesang einhaucht. Die tolle Großherzogin, die den Grenadier Frixi, den Oberst Kugner gefanglich besser gab als darstellerisch, da er sich in einem etwas allzu harmlos-täppischen Naturdurstentum gefiel, aus dem Handgelenk in fünf Minuten durch alle Chargen zum General befördert, in der Hoffnung, sein Herz, wenn auch nicht seine Hand dadurch zu gewinnen, fand in ihr bei aller Irwissenheit doch auch die geistreiche Ueberlegenheit, die sie braucht, um nicht plump-erotisch zu wirken. So leicht wie er General wurde, wird dieser Josef im Soldatenkleid trotz seines Siegesruhms - durch eine Kriegsliege macht er das feindliche Deer betrunken - auch wieder Gemeiner, am Hochzeitsstag, an dem er durch die Kriegsliege seines Vorgängers, des Generals Bumm, eine lästige Tracht ganz gewöhnlicher, höchst verächtlicher Prägung bekommt. Solche Schläge verträgt wohl die eheliche Liebe seiner jungen Frau Benda, nicht aber die auf verschleierte Bilder und verschwiegene Schloßkorridore angewiesene der hohen Landesmutter. General Frixi wird wieder Grenadier Frixi und der Stern des Ambassadors eines prinzipalen Bewerbers geht auf, verflucht aber, da der galante Vermittler Gnomens bereits beweiht ist, sehr schnell, und aus dem Wirrwirr dieser Gefühlsmedallancen rettet sich die Großherzogin in das Obegemach des blaublütigen Freiern. Die Aufführung, die besonders durch große und farbenprächtige

lebhaftes Interesse macht sich für Schantung- und Ostbahn bemerkbar. Im Verlaufe war besonders am Montanaktienmarkt eine Erholung zu verzeichnen. Eine wesentliche Kursbesserung erliefen im Verlaufe Rheinmetall. Am Rentenmarkt wurde heute die 3- und 3 1/2 Proz. einheimischen Anleihen aus dem Markte genommen. Qualität bestand ferner für Türkenlose. Der Privatdiskont lag unverändert 4 1/2 pCt., tägliches Geld 4 pCt. und kurzfristiges Kalkimogeld taxierte man auf 5 pCt.

Berliner Produktionsbrief vom 23. Mai. Die gestrige Bundesratsbeschlüsse bezüglich der Errichtung eines Reichsernährungsamtes wurden am Produktionsmarkt viel beachtet. Man ist zur Erkenntnis gekommen, daß bei der Durchführung derselben der Handel so gut wie ausgeschlossen würde. Die Zurückhaltung der Käufer ist daher sehr groß, zumal auch die gegenwärtige Witterung für den Saatensand außerordentlich günstig ist. Maiskolben sind in reichlicher angebot und billiger. Auch für ausländische Mele sind die Forderungen zurückgegangen. Lebhaftes Interesse war für Serradella, Lupinen, inländische Wicken und Pferdebohnen, die zur Saat dringend gesucht, jedoch nicht erhältlich sind. - Am Fruchtmarkt im Warenhandel erzielte Preise: Gegen gestern ausgenommen Weizen 72-74 M. und Roggen 70-72 M. unverändert.

Frankfurter Börse vom 23. Mai. Der heutige Fremdenverkehr verlief ziemlich ruhig. Da die Spekulation nicht immer weiter laufen kann, war Realisationsneigung zu beobachten. Bei dem Mangel neuer Käuferfrachten nahen die Kurse nach. In etwas größerem Maßstab war die jedoch nur bei Rüstungspapieren zu beobachten auf die friedlich ausfallende Interview des Reichskanzlers in Brüssel schien. Auch Montanpapiere mußten Konzeptionen machen. Weiter optimistisch war die Beurteilung der Montanaktien, von denen hauptsächlich Berliner Handels-Gesellschaft, dann Disconto-Commandit, Petersburger Internationale Handelsbank anogen. Chemische Aktien schwächten sich fast durchweg ab. In- und ausländische Renten behaupteten guten Grundton. Im Devisenmarkt waren Dollard, Schweiz, Wien fest. Privatdiskont circa 4 1/4 pCt.

Table with 4 columns: Location, Gold, Silver, and other financial data. Includes entries for New-York, Holland, Danemark, etc.

Die Dividende der Vereinigten Deutschen Reichsbahn, A.-G., für das Geschäftsjahr 1915/16 wird mit 35 Prozent (i. B. 25 Prozent) vorgeschlagen. Die ordentliche Generalversammlung findet am 30. Juni statt.

Wasserversteigerung in Hochheim. Hochheim, 22. Mai. Heute fand hier eine Versteigerung von Weinen, gebürtig Conrad Berners Erben, aus dem vormals Toddechant Bernerschen Weingut in Hochheim wie auch aus dem Conrad Bernerschen Weingut in Gau-Bischhofsheim statt. Die sämtlichen, aus den genannten Weingütern kommenden Weine wurden zu hohen Preisen ausgelassen. U. a. handelte es sich um 1912er, 1913er, 1914er und 1915er. Für ein Stück 1915er wurden bis zu 4000, 5200, 5900, 6000, 6640, 8640, 10 240, 11 220, 12 000 M. erzielt. Es folgten 6 Halbstück 1912er Hochheimer 600-1010 M., 6 Halbstück 1913er Hochheimer 670-1000 M., 15 Halbstück 1914er Hochheimer 780-1490 M., 8 Stück 1915er Gau-Bischhofsheimer 1130 bis 1410 M., 8 Halbstück 690-870 M., 21 Halbstück 1915er Hochheimer 1410-6000 M., zusammen 56 580 M., durchschnitten 2604 M. Das gesamte Ergebnis betrug 102 000 M. Die Weine, die naturrein waren, wurden ohne Käufer versteigert.

Geschäftliche Mitteilungen.

Salus-Institut, Wiesbaden. Mikroskopisch ist jeder Krebs und nur die Empfehlung oder der Heilerfolg des Freundes kann ihn meist nur zu der oder jener Kur bewegen. Die freies und ständig wachsende Breitung des 'Salus-Institutes' (Zusatz) stützt sich in der Dauerphase auch nur auf die Propaganda von Patienten, welche die 'Elektro-magnetische Radiations-Behandlung' von Krebs und Brustleiden, Bewegungsstörungen, Stoffwechselkrankheiten usw. nicht genug rühmen können.

Schriftleitung: Bernhard Weidus. Verantwortlich für deutsche und ausländische Verleger: H. Weidus für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltungs- und volkswirtschaftlichen, H. E. Eisenberger für Stadt- und Landnachrichten, Geschäft und Sport: C. Diegel; für die Anzeigen: Carl Köhler, Geschäftsbüro Wiesbaden.

Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

ten die zuverlässigsten, die deutschen Beamten die pflichttreuesten, wird für die deutsche Volkabildung und Verbesserung der Arbeiter, der Witwen und Waisen am meisten getan.

Es ist nicht wegzuleugnen, daß deutsches Weien dem Weltgeist bereits sein Gepräge aufgedrückt hat, und die fremden Völker, mögen sie aus achten, beneiden, fürchten oder hassen, müssen einsehen, daß das deutsche Volk der Gesamtmenschheit viel gegeben hat und auch die Weltigkeit besitzt, ferner der Welt nützlich zu sein. Man denke sich doch einmal alles, was das deutsche Volk errungen hat, aus dem großen Weltgetriebe ausgeschaltet, und man wird die Kultur noch weit zurückfinden.

Wer sich vermischt, dem deutschen Kulturrad in die Speichen zu fallen, verdient, von ihm zermalmt zu werden; denn er verflüchtigt sich an der Entwicklung der Weltkultur. Hat die Vergangenheit den deutschen Michel gezeichnet; die Gegenwart hat ihn stark und unüberwindlich gefunden; für die Zukunft wird er auch weise sein. Herrliche Früchte hat schon der gegenwärtige Weltkrieg gezeitigt: Germanias Kinder sind erwacht, auch die noch ferne kunden, an der Quelle des Rheines und im Norden; sie fühlen mit ihren Brüdern, die man zertreten will. Holländer, die nordischen Völker, und auch viele Amerikaner ahnen das Endziel, das John Bull mit seinen atlantischen Schwelkbunden verfolgt. Deutschlands wirtschaftlicher Hochflug ist die Ursache von Englands ungerechtem Vorgehen. Schon seit Jahren trägt der Grundfrage der sittlichen Weltordnung. Die Welt Herrschaft steht keinem Volk zu, und kein Volk der Erde hat sie dauernd besessen, nicht die bluttriefenden Westeroberer des Altertums, nicht ein Bonaparte. Jedes Volk hat seine ihm eigenen Gaben, jedes Land seine eigenen Güter. Verfügt sich darum jedes Volk nach seiner Kraft, so hat die Erde Raum für alle. Hat schon Napoleon III. herbeiführen müssen, was er verhindern wollte, nämlich Deutschlands Einheit und Macht, so können wir Deutsche, die sich als Kulturträger hinreichend erwiesen haben, uns in dem aufgedrungenen Kampfe mit Schillers Ausspruch getrosten:

Noch keiner entrann dem verhängten Geschick, und wer sich vermehrt, es glücklich zu wenden, der muß es selber erbauend vollenden." Witzen.

Kleine Mitteilungen.

Hamburger Theaterbrief. Unser Hamburger Theaterarbeiter schreibt vom 21. Mai: Die Kraußführung im Deutschen Schauspielhaus von Karl Wagners 'Carmen' einen weiten Kreis der Freunde und Bewunderer der schätzbaren Bühnenkünstlerin heron. Der äußere Erfolg war daher auch ein sehr fröhlicher, und nutzbringend. Die Verfasser hervorgerufen. In drei Akten, die in ihrer Aufbau eine genaue Vertrautheit mit den Bedürfnissen der Bühne verraten, entrollt sich die Geschichte einer Frau zwischen einem idealverfolgten älteren Musikerkomponisten und seiner jungen Schülerin. Sie entstammt einer reichsprofalschen Kaufmannsfamilie und opfert sich dem Genuß derselben, nachdem der Musiker freiwillig in den Gängen gegangen war, um ihr das Opfer zu erleichtern. Ein sentimentalischer Hauch zieht durch die Dichtung und läßt die Frage ungelöst hinsichtlich des Mangels an Energie beim Helden und der Heldin zutage tritt. Die Charakterisierung des Professors ist dem Dichter im ganzen an gelungen, und er selbst verkörperte ihn vortrefflich. Die liebevolle Vorbereitung des Stückes sorgte reichlich dafür, daß alle wirklichen Momente desselben zur Geltung kamen.

Vom Büchertisch.

Wo sind unsere Toten, und was tun sie? Derangeden von Dr. Karl Deins (Teil 4 der Sammlung 'Bücher zum Denken', 12 Teile Mark 6.-), Einzelne 70 Pfa. portofrei - auch im Buchhandlung G. Abint, Wiesbaden. Allen denen, die nach uralten Beweisen für die Auferstehung der Seele suchen, wird die vorliegende Schrift zu empfehlen sein als ein Mittel zur Stärkung des Glaubens, als Traktat im Sinne des Herrn. Dr. Deins, Gebiete. Deutscher Verlag, München. Stellenweise geht eine erquickende Frische durch die dichter. Sprechweise, kultivierte Kraft, Freiheit, Leichtigkeit, die nicht immer so konzentriert im Bilde wie in dem schon bekannt gemordenen 'Anfahrt'; oft verliert er sich in schraubentelnen und exzessiven Dantelarbeiten. Das Buch ist sehr vornehm ausgestattet.



Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 24. Mai, abends 7 Uhr. 48. Vorstellung. Abonnement C.

Jedermann.

Das Spiel vom Stürken des reichen Mannes. Erneuert von Hugo von Hoffmannsthal. — In Szene gesetzt von Herrn Regisseur Regal.

Cast list for 'Jedermann' including roles like 'Die Stimme des Herrn', 'Erzengel Michael', 'Teufel', etc., and actors like 'Herr Rober', 'Herr Jüttner', etc.

Die darauf: Tod und Verklärung. Tendenzstück für großes Orchester von Richard Strauß. Musikalische Leitung: Herr Professor Mannhardt.

Residenz-Theater.

Mittwoch, den 24. Mai. Abends 7 Uhr.

Romäne der Worte

Von Arthur Schnitzler. — Spielleitung: Heodor Fritsch.

Stunde des Erkennens

Cast list for 'Stunde des Erkennens' including roles like 'Dr. Karl Adolph', 'Herrn Hofmann', etc.

Große Saene

Cast list for 'Große Saene' including roles like 'Konrad Herold', 'Werner Hofmann', etc.

Das Sackusien

Cast list for 'Das Sackusien' including roles like 'Herrn Hofmann', 'Herrn Hofmann', etc.

Spiel auf dem Hofhof einer größeren österr. Hofstadt. Ende gegen 10 Uhr.

Spielplanplan. Donnerstag, 24. Mai, abends 7 Uhr: Die seltsame Geschichte. Freitag, 26. Mai, abends 8 Uhr: Septe Volkstheater.

Kurhaus Wiesbaden.

Mittwoch, 24. Mai: Vormittags 11 Uhr: Konzert d. Städt. Kurorchesters in der Kochbrunnen-Anlage. Leitung: Herr Konzertmeister Karl Thomann.

Nachmittags 4 Uhr: Abonnements-Konzert Städtisches Kurorch. Leitung: Herr Konzertmeister Karl Thomann.

Abends 8 Uhr: Abonnements-Konzert Städtisches Kurorch. Leitung: Herr Herm. Irmer, Städt. Kurkapellmeister.

Stadttheater Frankfurt a. M.

Mittwoch, 24. Mai, abends 7.30 Uhr: Der Sigenerbaron. Schauspielhaus. Mittwoch, 24. Mai, abends 7.30 Uhr: Bunter Abend.

Groß. Volkstheater Darmstadt.

Mittwoch, 24. Mai, nachm. 5 Uhr: Gajarsenlieder.

Kal. Schauspiele Gassel.

Mittwoch, 24. Mai, abends 7.30 Uhr: Die beiden Schögen. Ungarische Besatzung.

Groß. Volkstheater Mannheim.

Mittwoch, 24. Mai, abends 7 Uhr: Der arme Gelehrte.

Salus-Institut. Luisenstr. 4 Wiesbaden. Tel. 1052. Glänzende Heilerfolge geg. Ischias, Gicht, Rheumat., Schlaflosigkeit, Nerv., Magen- und Darmstör., etc.

Metallbetten

Herrlich gerüstete, tüchtige Bademeisterin u. Waffensein. In der 1. Mai od. 15. Juni Stellung in Sanatorium oder groß. Badeanstalt. Offerten an Hr. Frida Mant. Offen. Weg Weiskner Straße 33, 1. \*231

Wo die Nahe rauscht

Wo die Nahe rauscht ist des Rheines schönstes Seitental. Wundervolle Landschaftsbilder (Berg und Tal, Wasser und Wald, sanfte Hänge, schroffe Felsen), grossartige Gebirgszentrinen, altergrüne, romantikumwitterte Städtlein, zerfallene Burgen machen von Wiesbaden einen Tages- oder Nachmittagsausflug sehr lohnend. In knapp einer Schnellzugstunde (vorzügliche Verbindungen nach beiden Richtungen) erreicht man die Hauptstadt des Naheganges, den altherberühmten Weinort Bad Kreuznach, Deutschlands führendes Radium-Solbad. Eine ganz andere Landschaft als der Taunus bietet Überraschungen; ein vornehm-behagliches Kur- und Gesellschaftsleben, die Konzerte der guten Kurkapelle, vaterländische Feiern fesseln die Besucher. Das neue Kurhaus, die schönen, wasserumrauschten Kuranlagen im Bergschutze, das moergerucherfüllte Salinental, die herrliche Rosainzel, die Radiumhöhle und Radiumfabrik, eine geschäftige Stadt von bleibende Eindrücke. Auskunft durch das Städtische Verkehrsamt

Bad Kreuznach

Neroberg — Wiesbaden.

Mittwoch nachmittag 4 Uhr Wohltätigkeits-Konzert der Kapelle des Ersatz-Bataillons Füsilier-Regiment Nr. 90 zu Gunsten des Kreis-Komitees vom Roten Kreuz. Leiter: Herr Kapellmeister Haberland.



Gemälde I. Ranges. Böcklin, Israels, Liebermann, Thoma, Trübner u. a. junger zukunftsreicher Künstler.

Spedition J. & G. ADRIAN. Pünktliche Abholung und Beförderung von Frachtpaketen, Eilgütern und Gepäck. Lagerung von Kisten, Koffern und Möbeln.

Bekanntmachung.

Bez.: Frachtverkehr nach dem Auslande. In Bezug auf den Frachtverkehr nach dem Auslande bestimme ich im Interesse der öffentlichen Sicherheit für den mir unterstellten Korpsbesitz und — im Einvernehmen mit dem Gouverneur — auch für den Befehlsbereich der Stellung Mainz, daß, sofern die betreffenden Gelebe keine höhere Strafe androhen, nach § 9b des Gesetzes über den Belagerungsstand vom 4. Juni 1851 bestraft wird:

- a) die falsche Beschilderung des Absenders; b) die unrichtige Inhaltsangabe und eine der Inhaltsangabe widersprechende Beschilderung von Trübsäckchen, schriftlichen Mitteilungen (worauf auch sogenannte „Geldsäckchen“ zählen), Abbildungen oder Zeichnungen im Packgut. Die Befolgung einer Rechnung ist schattet. Frankfurt a. M., den 15. Mai 1916. Stellvertretendes Generalkommando des 18. Armeekorps. Der Kommandierende General: Freiherr von Gall, General der Infanterie.

Amliche Bekanntmachung.

Verzeichnis der in der Zeit vom 14. bis einschließlich 21. Mai 1916 bei der Königl. Polizei-Direktion angemeldeten Hundstuden: Gesunden: 2 Damen-Dandisthchen mit Inhalt, drei Portemonnaies mit Inhalt, 1 Taschenmesser mit Gartenschere, bares Geld (Favoritweine), 1 Geldtäschchen mit Papierzettel, ein goldener Weisfingerring, 1 Brosche von Douille mit Perle und Steinchen, 1 Hundesackband mit Marke 877, 1 weisses, weiches Kinderhütchen, 1 goldene Damenuhr mit Kette, ein Doppel-Netermah. Zugelaufen: 2 Hunde. Zugelassen: 1 Brieftaube, 1 Kanarienvogel. Königl. Polizei-Direktion Wiesbaden.

In unser Handelsregister Abteilung B Nr. 203 wurde heute bei der Firma: „Bank für Handel und Industrie, Filiale Wiesbaden“ folgendes eingetragen: Durch Beschluß der Generalversammlung vom 19. April 1916 ist § 23 der Statuten über die Vergütung der Mitglieder des Aufsichtsrats abgeändert worden. Wiesbaden, den 20. Mai 1916. Königl. Amtsgericht Abteilung 8.

Naturwein-Versteigerung in Bingen a. Rh.

Am Montag, den 29. Mai 1916, mittags 12 Uhr, im Saale des „Rainer Hofes“ Schmitzstr. 48 befristet, versteigert die Julius Epsenschied'sche Wein- und Spiritusverwaltung in Bingen a. Rh. 3/1 und 26/2 Stück 1913er naturreine Reishwein 9/1 „ 33/2 „ 1914er nur eignes Wachstum 29/2 „ 1915er

In unser Handelsregister B Nr. 277 wurde heute bei der Firma: „Bank für Handel und Industrie, Darmstadt“, mit Zweigniederlassung in Biedrich a. Rh., unter der Firma Bank für Handel und Industrie, Depostenkasse zu Biedrich a. Rh.“ folgendes eingetragen: Durch Beschluß der Generalversammlung vom 12. April 1916 ist § 23 der Statuten über die Vergütung der Mitglieder des Aufsichtsrats abgeändert worden. Wiesbaden, den 20. Mai 1916. Königl. Amtsgericht Abt. 8.

Amliche Bekanntmachung.

Die seit einigen Jahren von der trigonometrischen Abteilung der Königl. Landesausnahme ausgeführte Prüfung von trigonometrischen Punkten hat ergeben, daß die Marksteine zum Teil ganz verschwunden, zum Teil aus dem Ader herausgenommen und am Wall oder am Graben niedergelegt, zum Teil in Ort und Stelle liegend vergraben sind. Die Verluste sind fast ausnahmslos im Unklaren über den Zweck und Wert der trigonometrischen Marksteine. Sie bedauern die Marksteinverluste, die dem Glauben, daß ihnen zwar der Markstein nicht, aber die Auszeichnung überlassen sei. Diese Annahme ist natürlich irrig. Die Marksteinverluste, d. i. die kreisförmige Bodenfläche von 2 Quadratmeter um den Markstein darf nicht von Fläche berührt werden. Beseitigung der trigonometrischen Marksteine. Die Errichtung und Erhaltung der trigonometrischen Marksteine. Zuwiderhandlungen werden nach § 37a, des Reichs-Straf-Gesetz-Buchs mit Geldstrafe bis zu 100 Mark bestraft.

Durch das Umkippen und Essen der Marksteinverluste entstehen die vielen Verletzungen und Beschädigungen der Marksteine; mit der geringsten Verletzung ist aber der Punkt zerstört und kann nur unter Aufwendung von erheblichen Kosten von Technikern der Landesausnahme wiederhergestellt werden. Die Verletzung von trigonometrischen Punkten der Preussischen Landesvermessung fällt unter § 304 des Reichs-Straf-Gesetz-Buchs (Gegenstand der Wissenschaft) und wird mit Geldstrafe bis 900 Mark oder mit Gefängnis bis zu zwei Jahren bestraft. Berlin, den 15. März 1906. Trigonometrische Abteilung der Königl. Landesausnahme, aus von Vertrag.

Beobachtende Bekanntmachung wird hiermit wiederholt von Öffentlichkeit unter Hinweis auf den gemeinnützigen Zweck, der durch die trigonometrische Abteilung der Königl. Landesausnahme festgelegten Punkte, insbesondere ihre Bedeutung für die Landesausnahme und für alle hieran anschließenden Vermessungen einschließlich der Katasterneuaufnahmen und der Aufnahme für Konsolidationen, Zusammenlegungen, für militärische und andere Zwecke. Gleichzeitige bemerke ich, daß die 2 Quadratmeter betragende Marksteinfläche dem Besitz gehört und von der Bewirtschaftung durch Private ausgeschlossen ist, sowie daß der Markstein nicht beschädigt noch verlegt werden darf. Wiesbaden, den 18. Mai 1916. Der Polizei-Präsident. J. L. Seitz.

Scharfschießen.

Am 24. und 25. Mai ds. Js. findet von vormittags 9 bis nachmittags 5 Uhr im Rabengrund Scharfschießen statt. Es wird gefeuert: Amliches Gelände einschließlich der Wege und Strassen, das von folgender Grenze umgeben wird: Friedrich-Rönnig-Wege — Abteiler Straße — Erlenweg — Weg hinter der Remmouer bis zum Kesselbach — Weg Kesselbach — Aischbach zur Platter Straße — Erlenweg — arabenweg bis zur Lechtweilshöhle. Die vorerwähnten Wege und Strassen, mit Ausnahme der innerhalb des abgegrenzten Geländes befindlichen, werden zum Gefahrenbereich und sind für den Verkehr freigegeben. Handhohes Platte kann auf diesen Wegen gefahrlos benutzt werden. Vor dem Betreten des abgegrenzten Geländes wird von der damit verbundenen Lebensgefahr gewarnt. Das Betreten des Scharfschieses Rabengrund an den Tagen an denen nicht gefeuert wird, wird wegen Schonung der Natur ebenfalls verboten. Wiesbaden, den 28. April 1916. Garnison-Kommando.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.